



Niedersachsen



Ortsratssitzung Otternhagen 23.02.2022

LIFE+ Natur-Projekt
„Hannoversche Moorgeest“



TOP

1. Projektsteckbrief und Akteure
2. Projektziele
3. Überblick Maßnahmen gesamt
4. Maßnahmen im Otterhagener Moor



1. LIFE+ Projektgebiet "Hannoversche Moorgeest" - Steckbrief

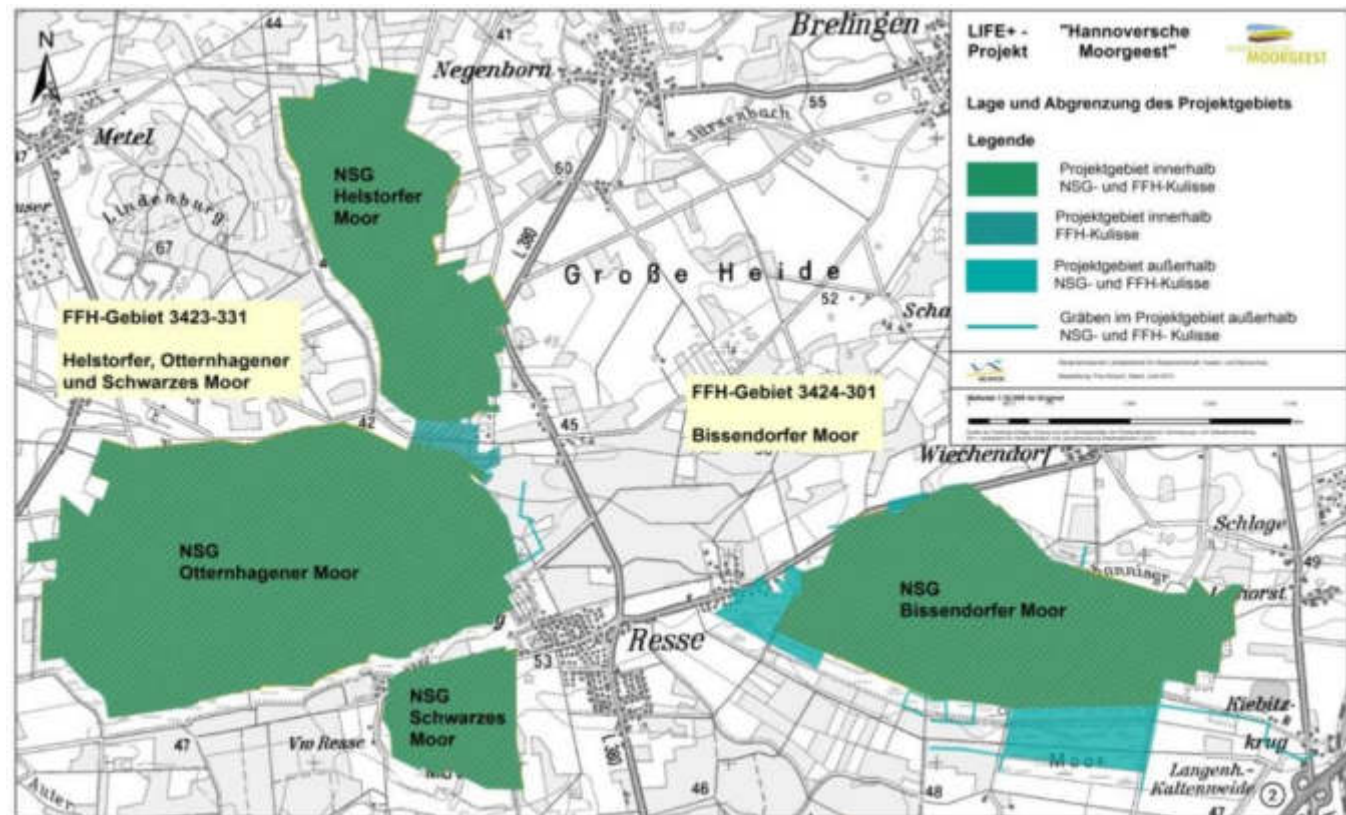
Finanzvolumen:
14,75 Mio. Euro
(59% EU-Gelder)

Projektgebiet:
2.243 ha

Projektdauer:
2012-2023 (2027)

Schutzstatus:
FFH-Gebiet + NSG

Besonderheiten:
nur Handtorfstich,
entwässert,
Torfauflagen bis 7 m





1. LIFE+ “Hannoversche Moorgeest” - Akteure

Projekträger:

Land Niedersachsen (vertreten durch MU)

Projektmanagement/ Maßnahmenumsetzung:

NLWKN, GB Naturschutz – Projektmanagement
GB Wasserwirtschaft – Maßnahmenumsetzung

Projektpartner/ Maßnahmenumsetzung:

Region Hannover – Untere Naturschutzbehörde

Umsetzung Flurbereinigung:

ArL Leine-Weser – Flurbereinigungsbehörde





Ausgangslage

- Bissendorfer und Otternhagener Moor zählen zu den „TOP-Hochmooren“ Niedersachsens
- 126 Biototypen, 1.440 Tier- und Pflanzenarten

Wertvolle FFH-Moor-LRT in 76% des Projektgebietes:

- lebende Hochmoore (73 ha)
- Torfmoor-Schlenken (64 ha)
- renaturierungsfähige Hochmoore (433 ha)
- Moorwälder (1.100 ha)

seit ca. 120 Jahren: Abtofung, starke Entwässerung:



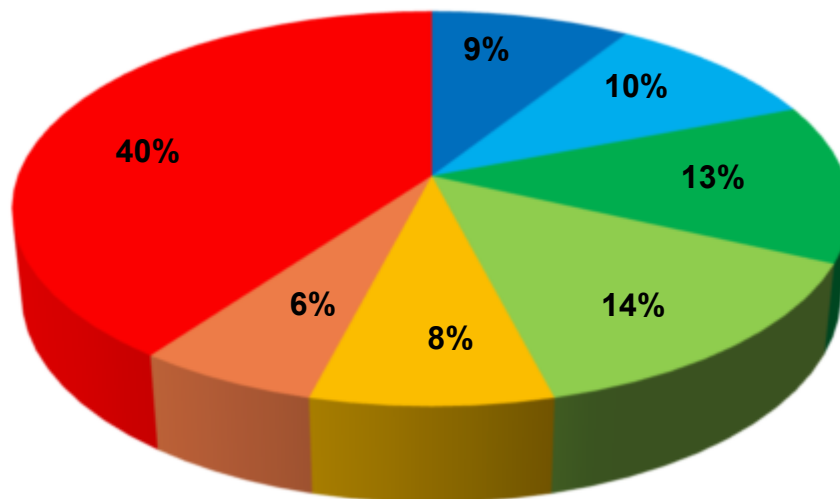
Wasserstände sinken, Moore werden trockener,
ungünstige Erhaltungszustände





Bewertung der Flurabstandsklassen mit Ziel: Moorentwicklung

Flurabstandsklassen im Projektgebiet
(IST-Zustand)



■ > +20 cm

■ 0-+20 cm

■ 0-20 cm

■ 20-40 cm

■ 40-50 cm

■ 50-60 cm

■ > 60 cm

Überstauung (19%)

Optimum (13%)

Degradierung (14%)

Pessimium (54%)



Foto: C. Stahl

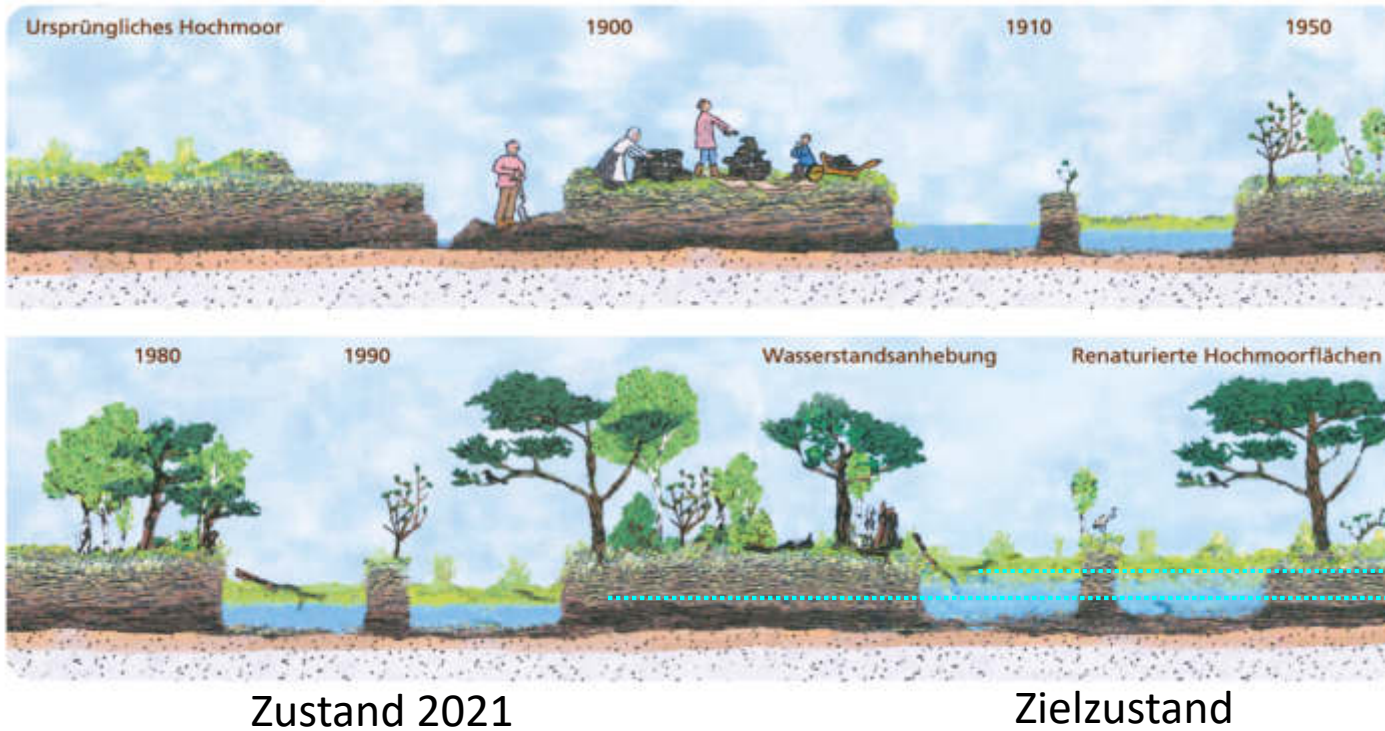


Foto: M. Hollenbach



2. Projektziele

- **Ganzjährig hohe Wasserstände** für das Torfmooswachstum/ Moorentwicklung
- Primärziel: günstiger Zustand FFH-LRT und -Arten (waldfreier Hoch- und Übergangsmoore)
- weitere Ziele: Klimaschutz, Grundwasserhaushalt, Hochwasserschutz, Bodenschutz, Erholung



Prognose:
Anhebung der
Wasserstände
um 5 - 30 cm



3. Geplante Maßnahmen und Sachstand Umsetzung

B - ACTIONS: Flächenverfügbarkeit (Flurbereinigung, 900 E, 2.200 FS)
- fast abgeschlossen -

C - ACTIONS: Wasser- und erdbauliche Maßnahmen
(Erstinstandsetzung ab 2021)
- begonnen -

C - ACTIONS: Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen
- laufend -

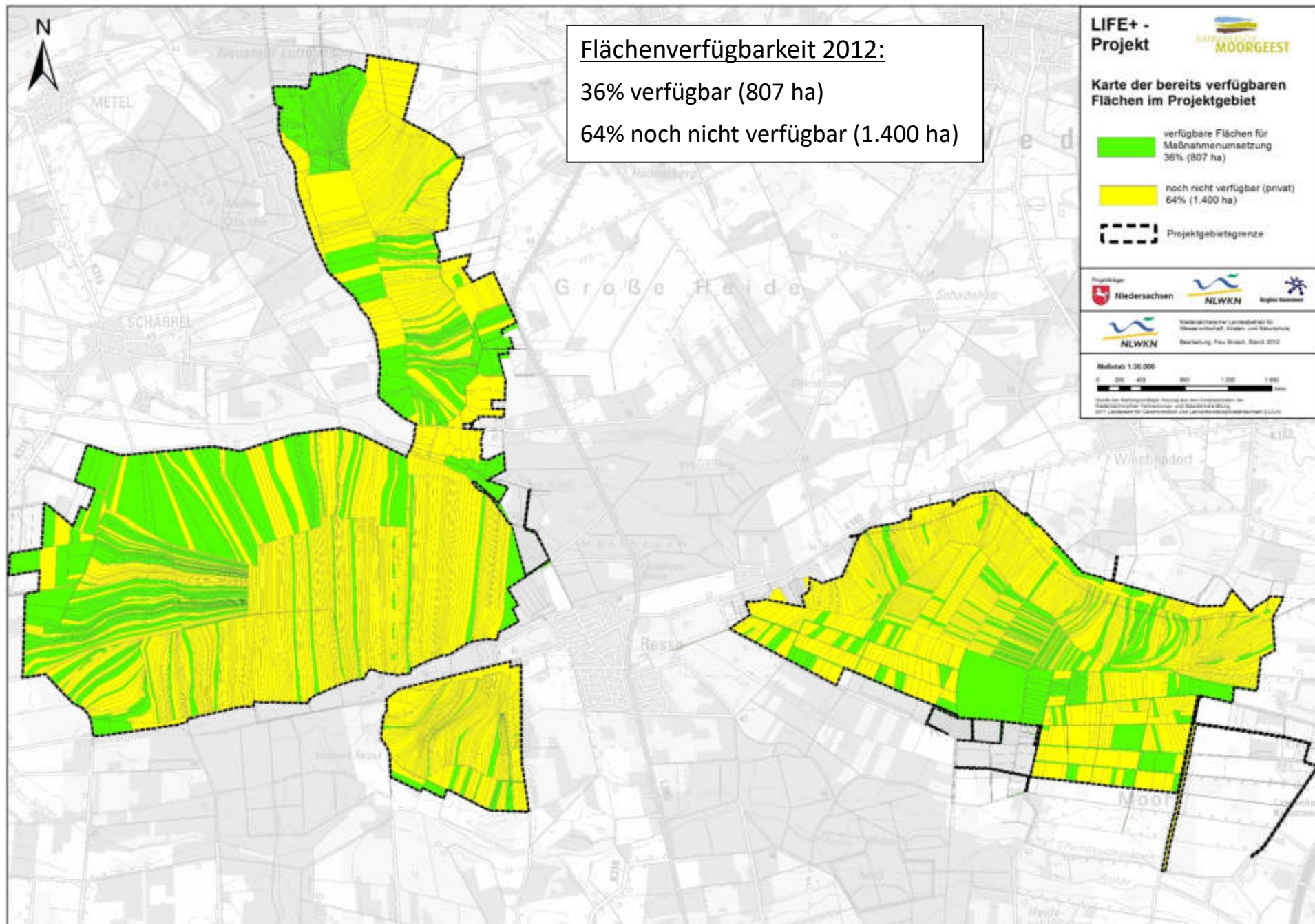
D + E - ACTIONS: Begleitende Maßnahmen
- laufend -



Foto: J. Fahning



Foto: J. Fahning



Flächenverfügbarkeit 2012:
 36% verfügbar (807 ha)
 64% noch nicht verfügbar (1.400 ha)

LIFE+ - Projekt 

Karte der bereits verfügbaren Flächen im Projektgebiet

-  verfügbare Flächen für Maßnahmenumsetzung 36% (807 ha)
-  noch nicht verfügbar (privat) 64% (1.400 ha)
-  Projektgebietgrenze

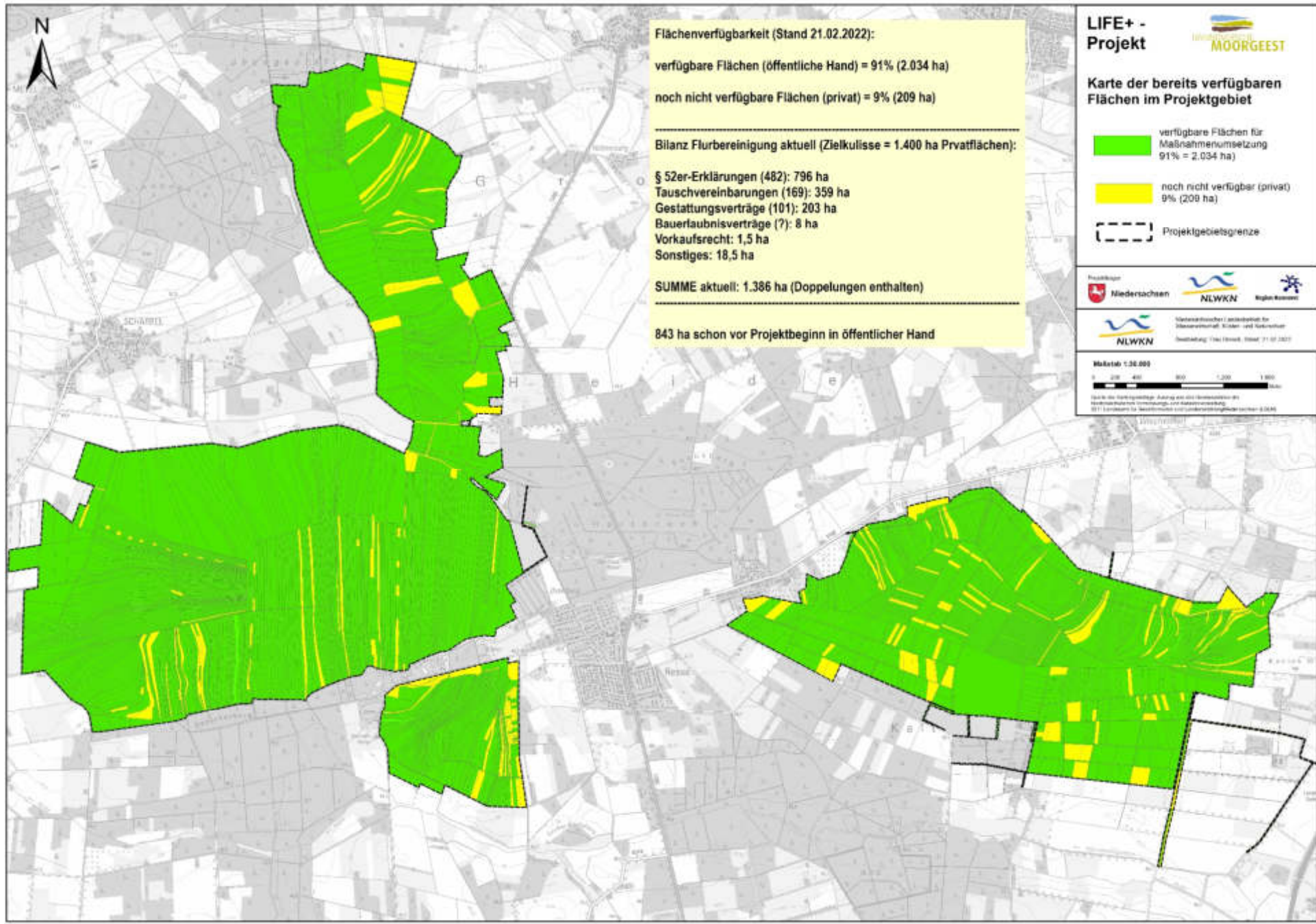





 Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Meeresschutz
 Kartierung: Foto Bodo, Stand 2012

Maßstab 1:50.000
 0 200 400 600 800 1.000 Meter

Stand der Kartierung: Herbst 2012. Die Kartierung wurde im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen der Niedersächsischen Landesregierung und dem Niedersächsischen Ministerium für Landwirtschaft, Regionalentwicklung und Wasserwirtschaft (NLWKN) durchgeführt. Foto: Bodo, Stand 2012.



Flächenverfügbarkeit (Stand 21.02.2022):
 verfügbare Flächen (öffentliche Hand) = 91% (2.034 ha)
 noch nicht verfügbare Flächen (privat) = 9% (209 ha)

Bilanz Flurbereinigung aktuell (Zielkulisse = 1.400 ha Privatflächen):
 § 52er-Erklärungen (482): 796 ha
 Tauschvereinbarungen (169): 359 ha
 Gestattungsverträge (101): 203 ha
 Bauerlaubnisverträge (?): 8 ha
 Vorkaufsrecht: 1,5 ha
 Sonstiges: 18,5 ha

SUMME aktuell: 1.386 ha (Doppelungen enthalten)

843 ha schon vor Projektbeginn in öffentlicher Hand

LIFE+ - Projekt

Karte der bereits verfügbaren Flächen im Projektgebiet

- verfügbare Flächen für Maßnahmenumsetzung 91% = 2.034 ha
- noch nicht verfügbar (privat) 9% (209 ha)
- Projektgebietsgrenze

Nationalwasserbehörde | Institut für Wasserbau, Schiffbau und Gewässerbau
 Am Fassberg 114 | 30625 Hannover | Tel. 0511 266-2100

Maßstab: 1:20.000
 0 200 400 600 800 1.000 Meter

Nach der Darstellung durch den Landesbetrieb
 Nationalwasserbau, Schiffbau und Gewässerbau
 011 | Landrat für Sechshundert und fünfzigtausendvierhundertachtundzwanzig



C ACTIONS: Wasser- und erdbauliche Maßnahmen

Ziel: Rückhalt + Speicherung des Regenwassers

Baufenster:

- im NSG und FFH-Gebiet: August bis Februar
- außerhalb: nach Abstimmung mit UNB

Maßnahmen ab 2021:

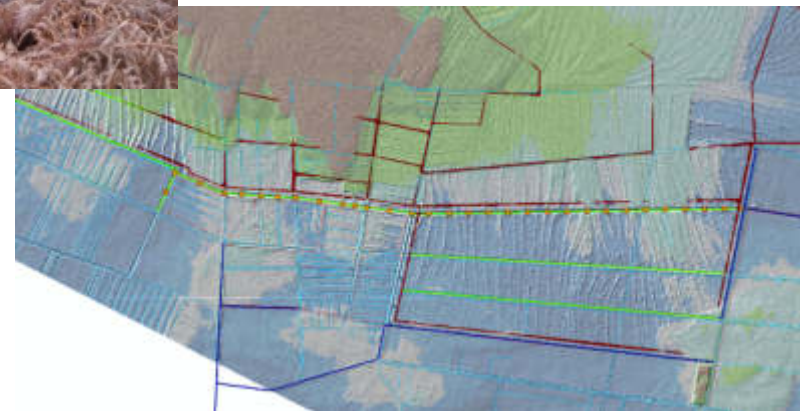
- Rückbau von 32 km Entwässerungsgräben
- Bau von ca. 60 km Moordämmen
- Bau von regelbaren 4 Stauanlagen

Genehmigungsverfahren:

- 4 Planfeststellungsverfahren, 4 BA (3 Beschlüsse rechtskräftig)

Fachliche Grundlagen:

- Laserscanbefliegung (Höhendaten)
- Hydrologisches Gutachten
- Ortsbegehungen, Vermessungen....





Gesamtüberblick – Planfeststellung – Baubeginn

	Planfeststellung	Baubeginn
1. BA Schwarzes Moor	(Mai 2016) September 2021	Ende 2021 abgeschlossen
2. BA Bissendorfer Moor	September 2020	Gehölzentnahmen: ab 2-2022 Achtminutenweg: ab 7-2022 1. Teilabschnitt Innen: ab 8-2022
3. BA Otternhagener Moor	Oktober 2020	Trassenfreistellungen und Bau von Moordämmen: ab 9-2021
4. BA Helstorfer Moor	Ziel: Spätsommer 2022	Ziel: Herbst/ Winter 2022



C ACTIONS: Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen



Umwandlung von Acker- in Grünlandflächen
Extensivierung von Grünlandflächen



HANNOVERSCHE
MOORGEEST



Bekämpfung Kulturheidelbeere





HANNOVERSCHE
MOORGEEST

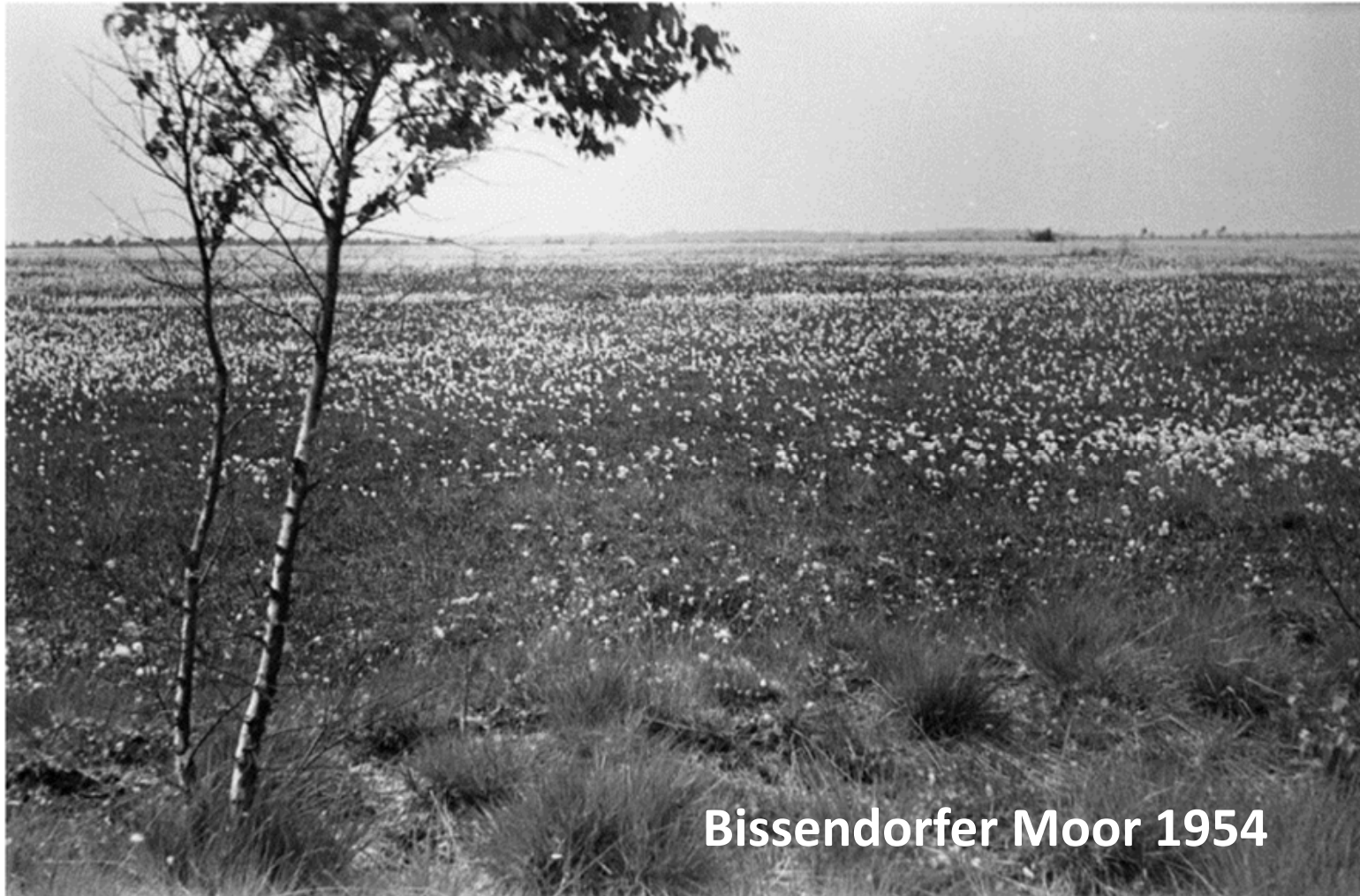


Entkusselungen





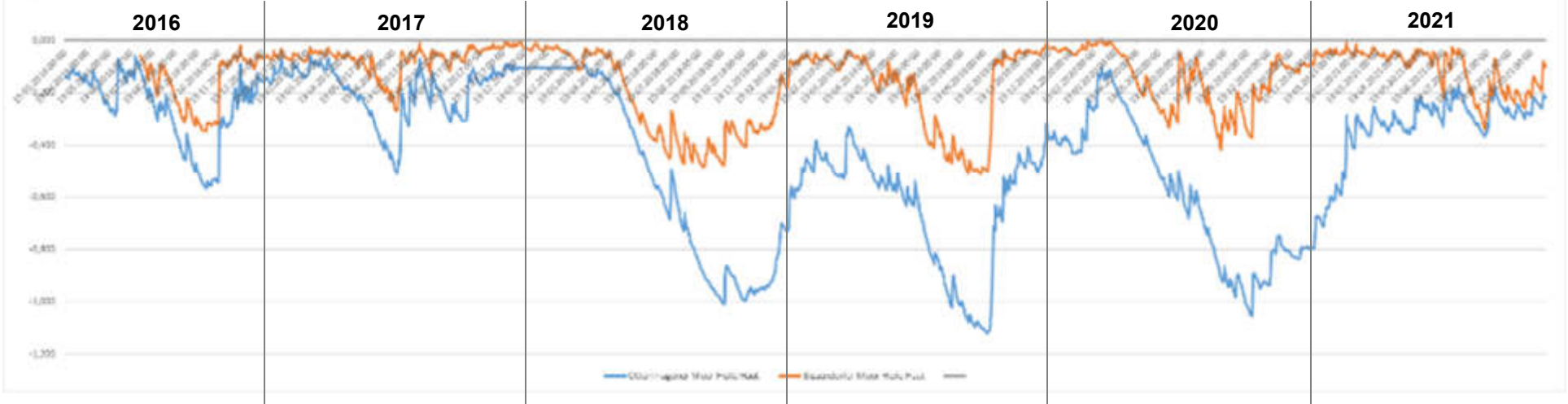
HANNOVERSCHE
MOORGEEST



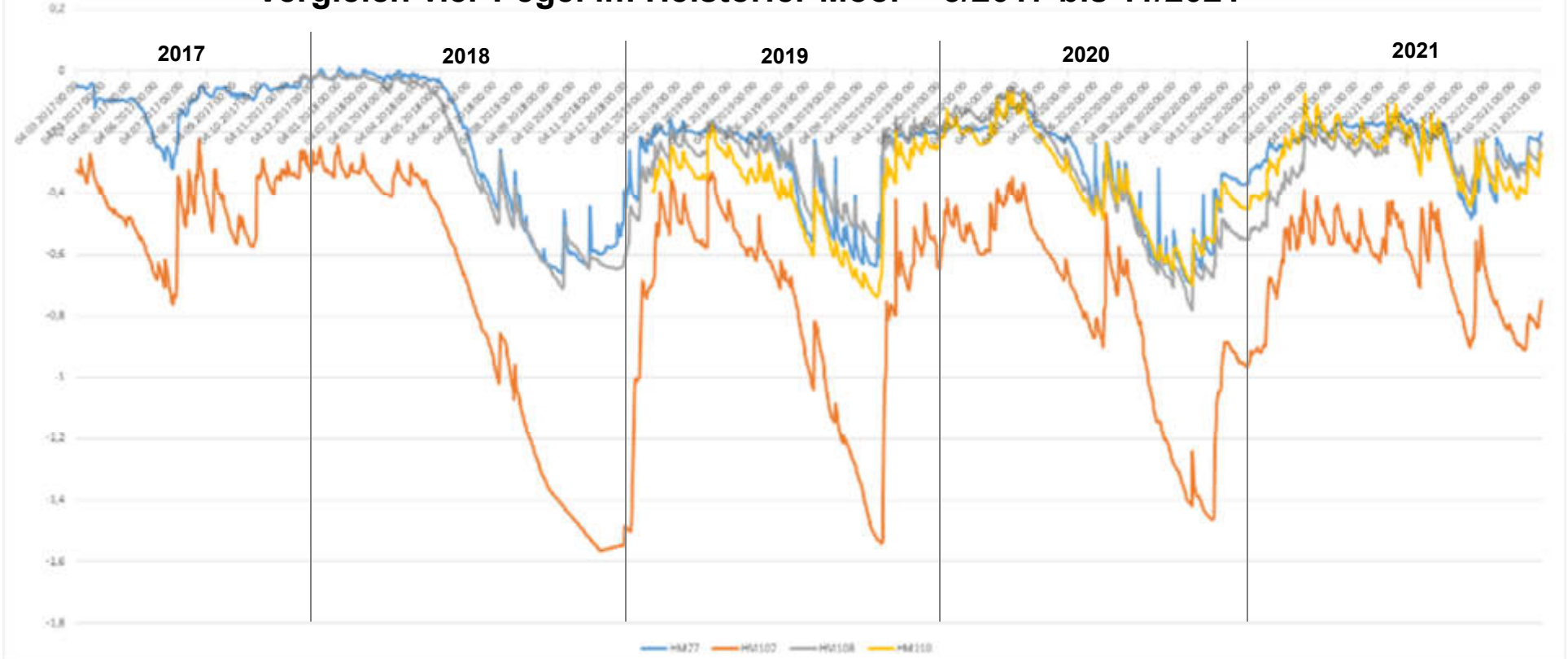
Bissendorfer Moor 1954



Vergleich Pegel Heile-Haut-Flächen – OM (blau) und BM (orange) – 3/2016 bis 10/2021



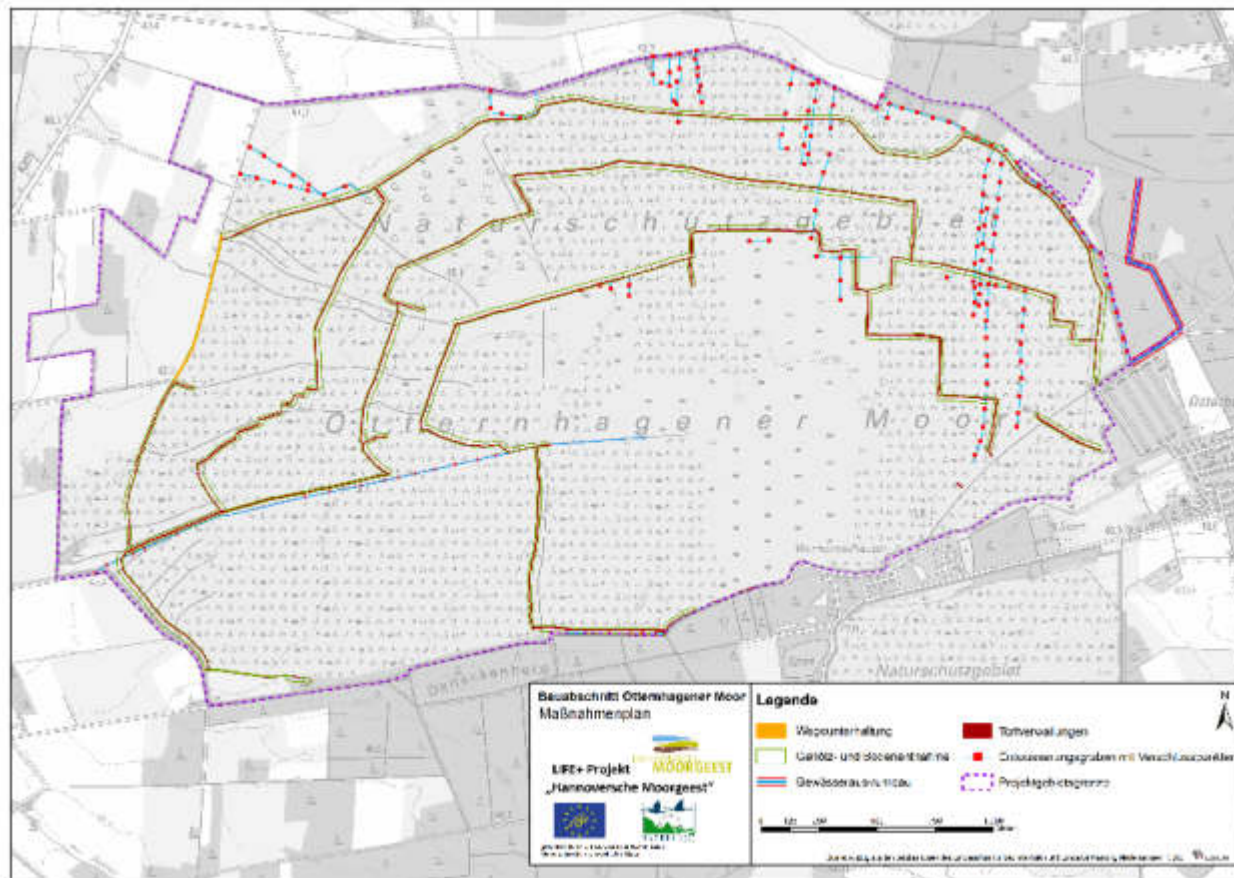
Vergleich vier Pegel im Helstorfer Moor – 3/2017 bis 11/2021





Maßnahmen im 3. Bauabschnitt Otternhagener Moor

Maßnahmenumsetzung in mehreren Schritten



Maßnahmenumfang:

- 45 ha Gehölzentnahme
- 23 km Torfverwallungen
- 13 km Verschluss von Entwässerungsgräben
- 1 km Gewässerumbau



Bauschilder





3. Bauabschnitt Otternhagener Moor

Planung und Aufteilung der einzelnen Fach- und Teillosen

Geplanter Umsetzungszeitraum 2021 bis 2023

1. Los: Trassenfreistellung/Gehölzentnahmen im Außenbereich OM
2. Los: Gesamtumsetzung Damminnenring + 1. Teil der Grabenverschlüsse
3. Los: Herstellung der Verwallungen in den restlichen Bereichen + weitere Grabenverschlüsse
→ es erfolgt eine weitere Aufteilung
4. Los: Gewässeraus/umbau (Süd-Osten)
5. Los: Wegebau mit Dammfunktion (Nord-Westen)

geplanter
Umsetzungsbeginn

seit September 2021

seit Dezember 2021
bzw. Januar 2022

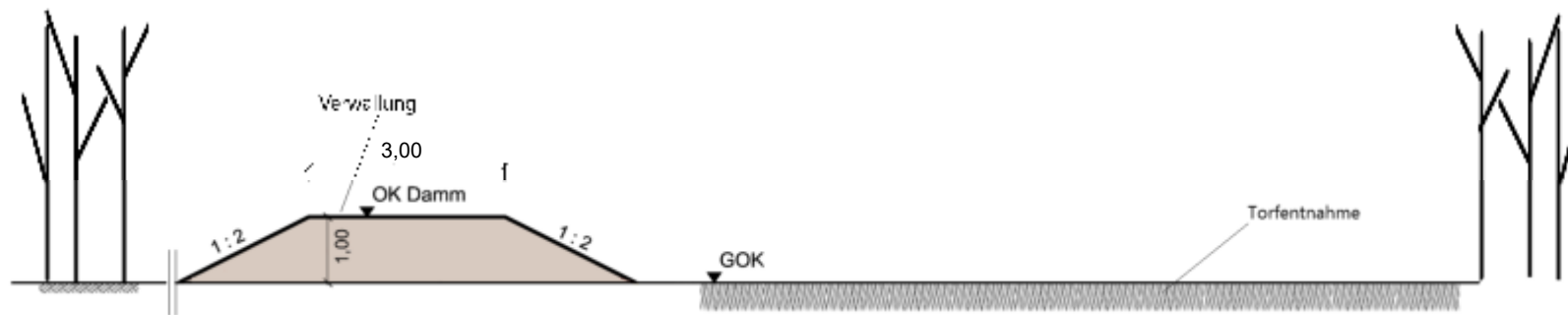
ab Herbst 2022

ab Ende Februar 2022

ab Herbst 2022



Schemazeichnung Dammbau



5 m³ Boden je Meter Damm
bei 600 m = 3.000 m³

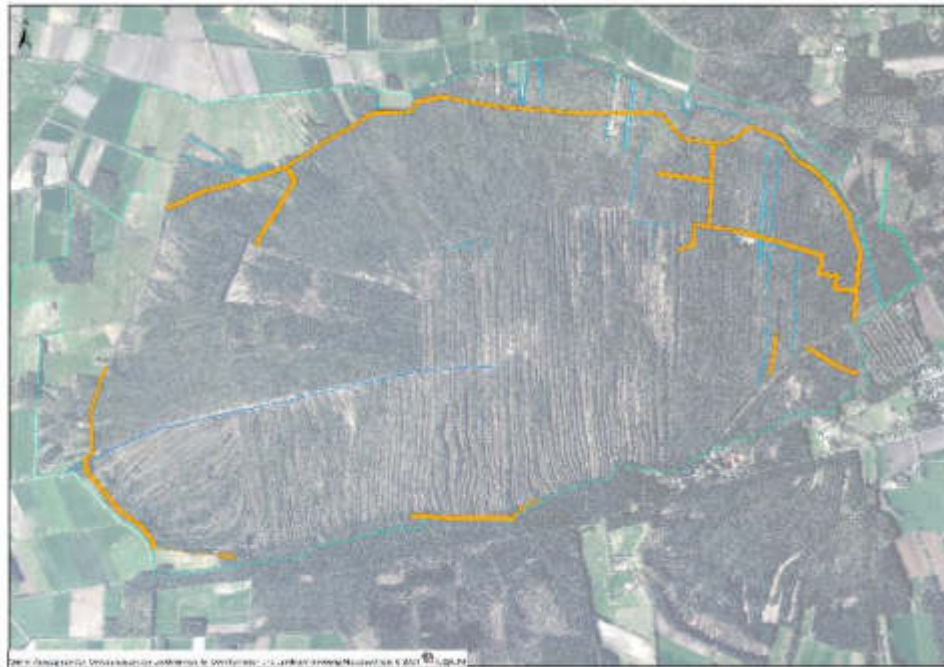
Auf einer theoretisch 20 m breiten Trasse, müsste einen Meter vom Dammfuß entfernt, eine flächige Bodenentnahme mit einer Tiefe von 0,42 m stattfinden.

Entnahmeflächen sollen jedoch keine neuen Entwässerungsstrukturen, sondern Kuhlen „Badewannen“ bilden.



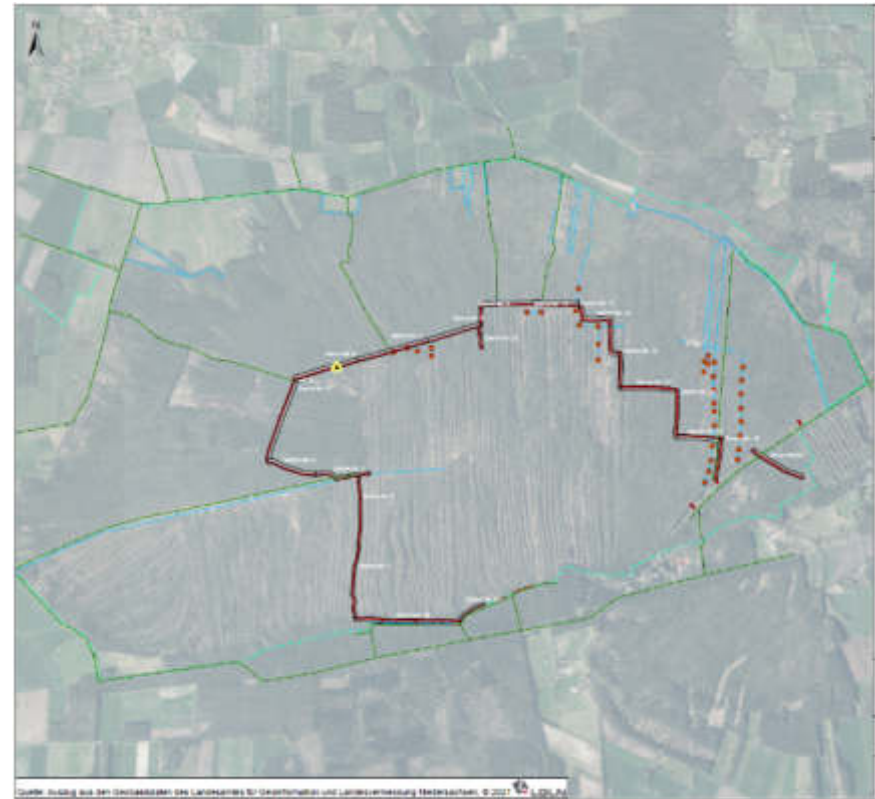
Gehölzentnahmen im Außenbereich

ca. 14 km Trassenstrecke



Damminnenring

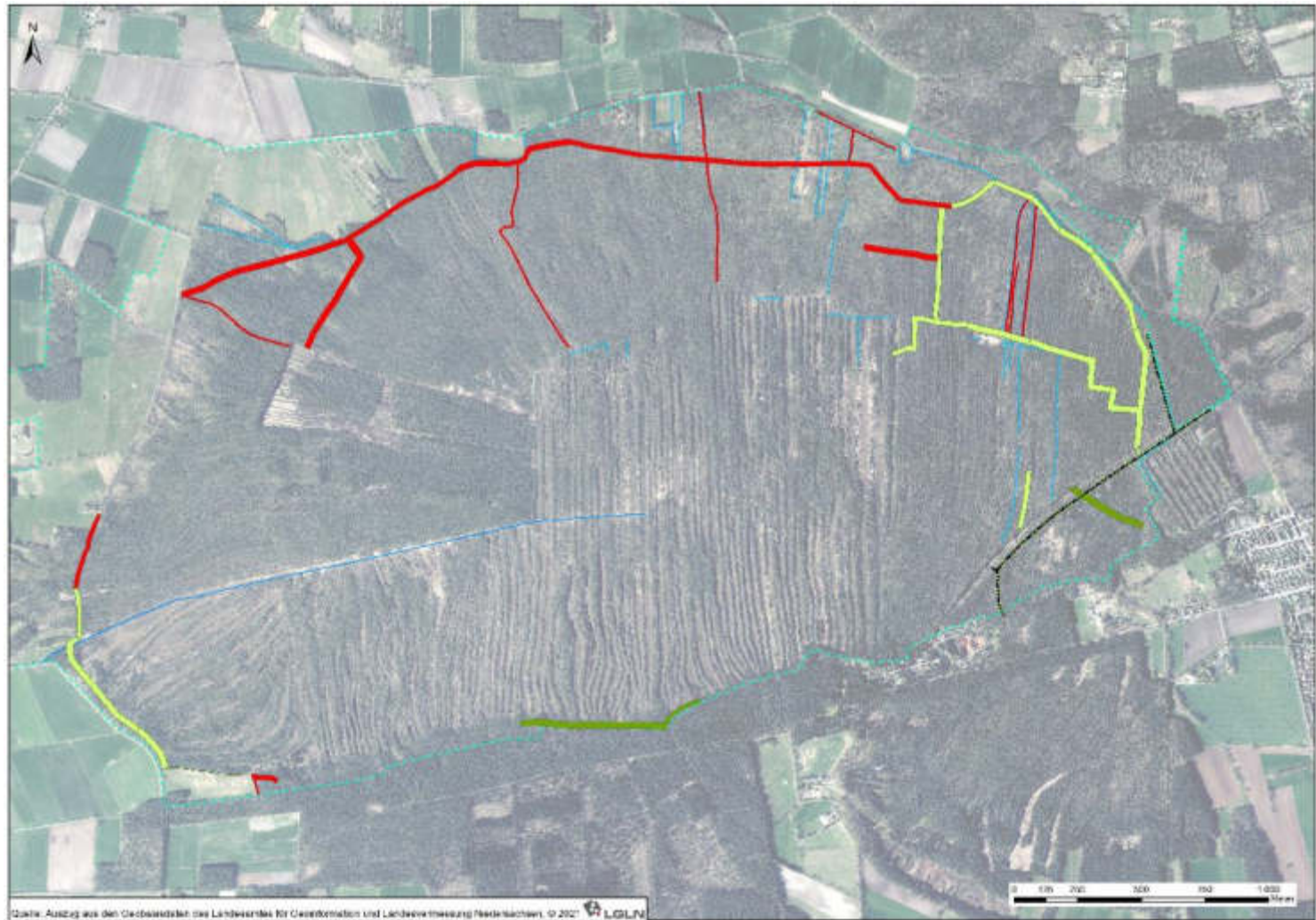
- ca. 6,5 km Trassenstrecke/ Torfverwallung
- ca. 11,6 ha Gehölzentnahmen
- 40 Grabenverschlüsse
- ein Überlaufrohr





Gehölzentrnahmen im Außenbereich

- Insgesamt ca. 14 km
Trassenstrecke
- ca. 13 ha von 23 ha gefällt





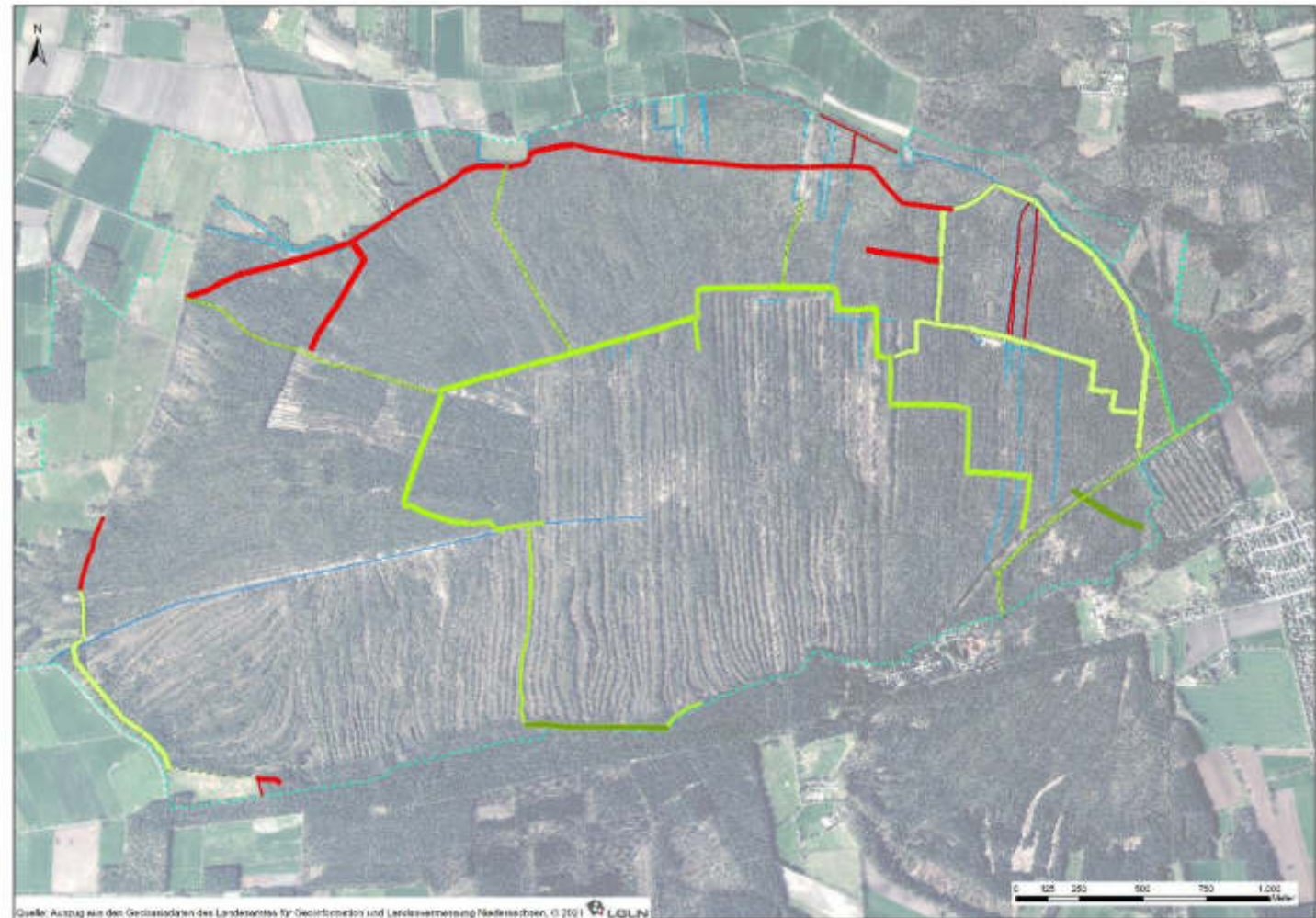
Gehölzentnahmen

Dammaußenring

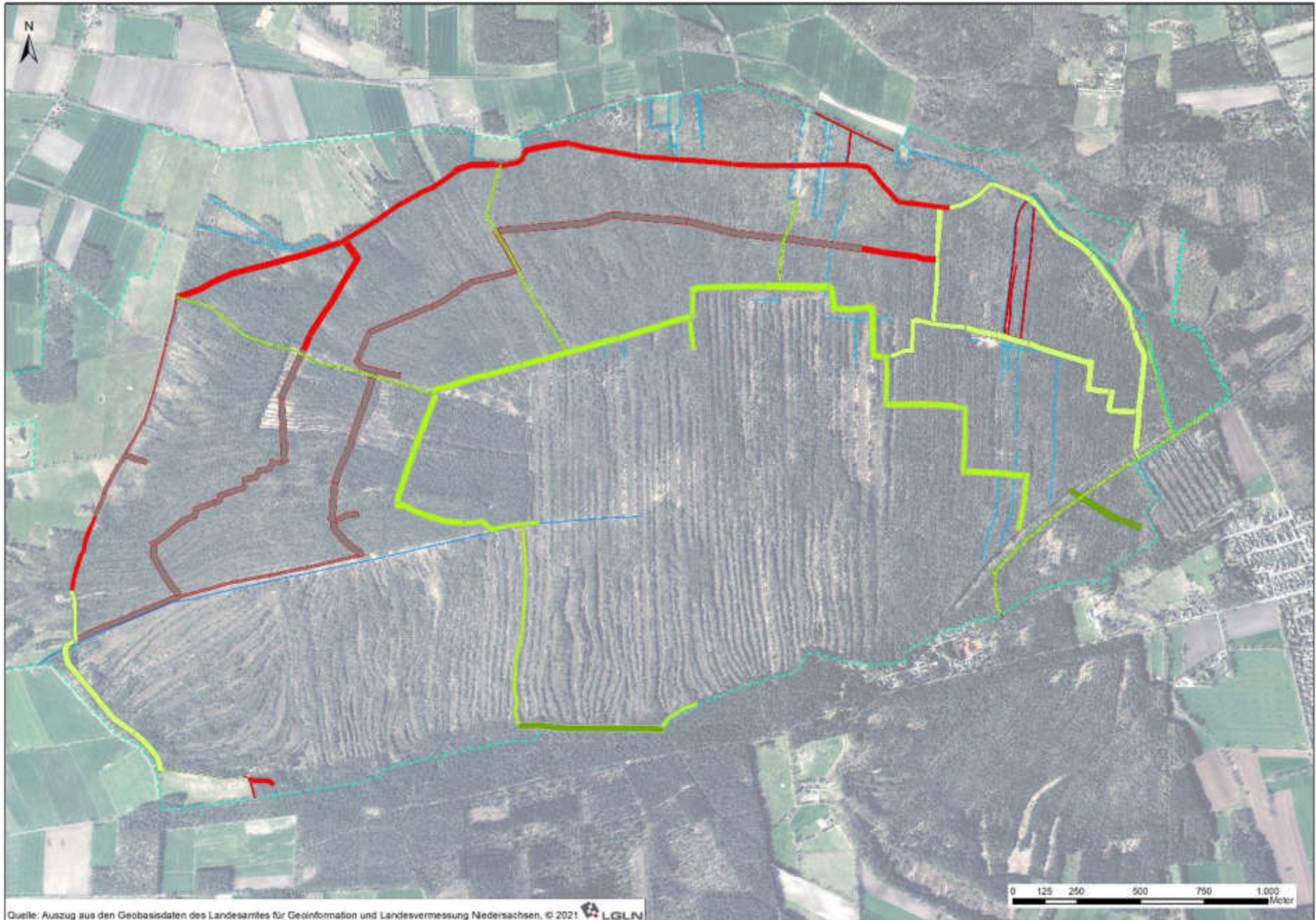
- ca. 13 ha von 23 ha gefällt

Damminnenring

- ca. 6,5 km bereits komplett freigestellt



Gesamtübersicht Trassenfreistellung





Bauabschnitt Otternhagener Moor

Gehölzentnahme Außenbereich seit September 2021









Bauabschnitt Otternhagener Moor Erste Fortschritte Damminnenring seit Januar 2022









HANNOVERSCHE
MOORGEEST





HANNOVERSCHE
MOORGEEST





HANNOVERSCHE
MOORGEEST





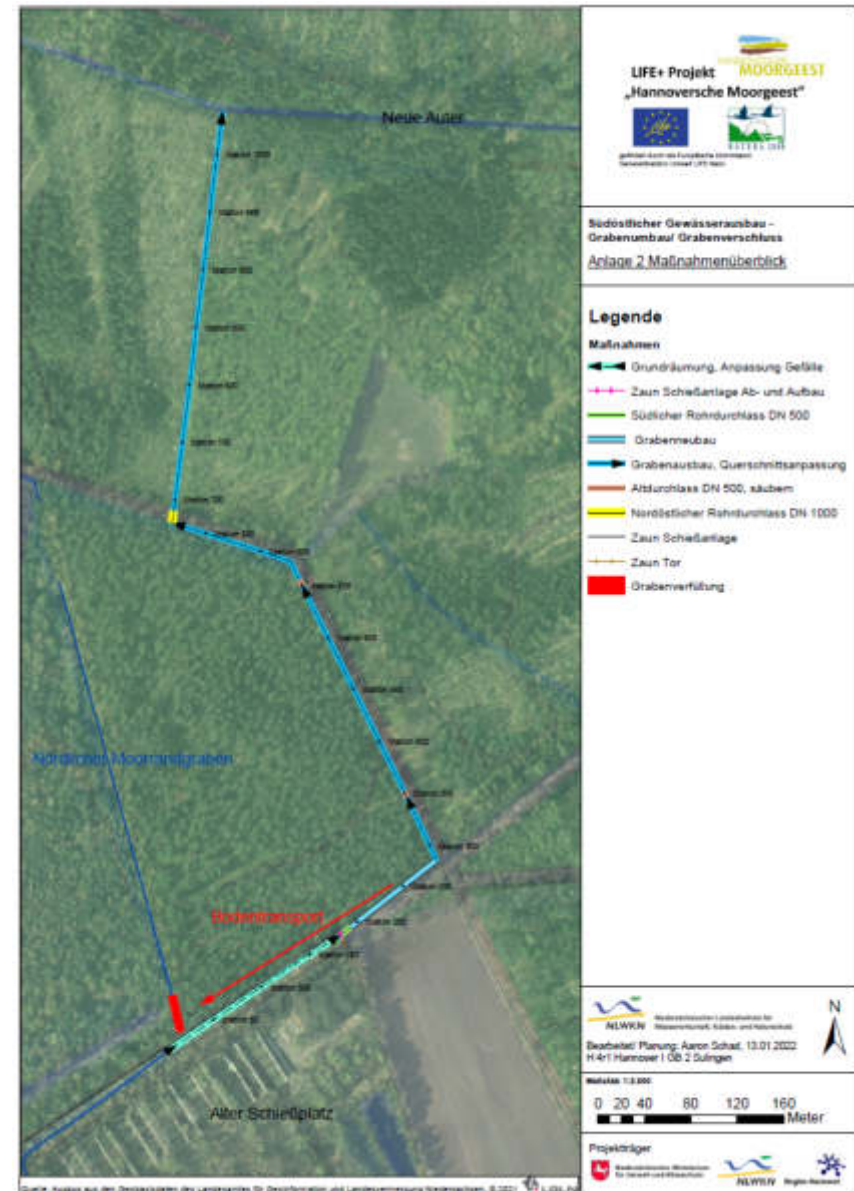
Bauabschnitt Otternhagener Moor

Gewässeraus/umbau Süd-Osten



Bearbeitung von ca. 1 km Grabensystem

- ca. 100 m Grabenneubau
- geplant für Ende Februar/ März, außerhalb des NSGs
- Derzeit laufendes Vergabeverfahren





Reaktionen der Öffentlichkeit

ganz überwiegend positiv aber auch vereinzelt Kritik:

mehrere Anfragen zu zwei Schwerpunktbereichen:

1. Gehölzentnahmen

- Entnahmen zu massiv
- unverhältnismäßig
- Naturraumzerstörung, Bodenverletzungen
- Gehölze müssen als klimawirksame CO₂-Speicher erhalten werden

2. Beeinträchtigung der Wege durch schwere Maschinen

- Wege nicht mehr begeh- und befahrbar
- Fragen nach Dauer der Beeinträchtigung und Wiederherstellung

WEDEMARK

„Moorschutz ist Klimaschutz“

Startschuss für das Millionenprojekt Hannoversche Moorgeest / Alle Klagen sind zurückgenommen

Von Frank Wuttar

Reise. Zu Besuch in der hannoverschen Moorsenke. Der niedersächsische Umweltminister Olaf Lies (SPD) hat sich zum Beginn des Projektes im Offenlagener Moor bei Rosse informiert. Dazu eingeladen hatte der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN). Das Landesbetrieb ist das Projekt im Auftrag des Bundesministeriums für die Region Hannover.

Der Umweltminister machte sich vor Ort ein Bild von den Renaturierungsarbeiten. „Intakte Moore sind aktive Ökosysteme. Sie sind ein Gewinn für den Naturschutz, den Wasser- und Nährstoffhaushalt und das Klima“, sagte Lies. Der Erhaltungsstatus der letzten verbleibenden Hochmoore in jeder Übersichtslandesfläche sei alarmierend. „Deshalb drängt die Zeit, wir müssen handeln. Mit diesem großen Leuchtturmprojekt können wir aktiv gegen den Trend.“

Gräben werden verschlossen

Im Projekt Hannoversche Moorgeest hatten am 18. September die ersten vorbereitenden Maßnahmen zur Anhebung der Wasserstände im Offenlagener Moor den ersten von vier Meeren begonnen. Dabei werden Entwässerungsgräben verschlossen und Wälle an stellenweise tiefer liegenden Teil aufgesetzt. Dies verhindert den Abfluss von Regenwasser und trägt maßgeblich dazu bei, dass sich der Torfkörper der bis zu 4000 Jahre alten Moore wieder mit Wasser sättigen kann.

Noch in diesem Herbst soll das Schwarze Meer folgen, im kommenden Jahr beginnen dann die Arbeiten im Rosendorfer und Heister Moor. Die Planung sieht vor, in mehreren Abschnitten zu allen vier Mooren insgesamt 37 Kilometer Entwässerungsgräben zu verschließen und rund 60 Kilometer Moordämme zu errichten. Hierzu kommen mehrere regionale Stützpunktgruppen, die Neu- und Aufbau von Grünland sowie der Einbau von Überläufen.

Viele Hürden genommen

In den Mooren gearbeitet wird in den kommenden drei bis vier Jahren jeweils vom Spätsommer bis ins Frühjahr hinein. Der NLWKN überwacht den Baufortschritt. Viele Hürden wurden in den zurückliegenden neun Jahren im Flurbereinigungsverfahren und im Genehmigungsprozess gemeinsam mit mehreren Partnern genommen“, sagte Anne Rückmeyer, Direktorin des NLWKN. „Aktuelle Kontroversen betreffen, dass alle Klagen gegen die Flurbereinigungs- und gegen die Flurbestimmungsbescheide zurückgenommen wurden.“ Die be-



Im Offenlagener Moor bei Rosse: Alexandra Stück (Landesbetrieb für Wasserwirtschaft NLWKN, von links), Susanna Bensch (NLWKN), Minister Olaf Lies, Anne Rückmeyer (Direktorin des NLWKN) und Dinah Stoltebeck-Bauer (Landesbeauftragte des Amtes für regionale Landesentwicklung Lahn-Weser).

„Intakte Moore sind aktive Ökosysteme. Sie sind ein Gewinn für den Naturschutz, den Wasser- und Nährstoffhaushalt und das Klima.“

Olaf Lies (SPD), niedersächsischer Umweltminister

schliffene Weg der Kooperation mit Eigenheimern und Flächennutzern habe sich leider ausgedehnt, so Rückmeyer.

Jaguar „breicht langen Atem“

Die Region Hannover hat mit dem mehrhundertjährigen Skotens eine besondere Verantwortung im Hochmoorschutz in Niedersachsen“, sagte der scheidende Regionspräsident Hanno Jäger beim Ortstermin bei Rosse. Er freut sich, dass es mit Unterstützung der EU und des Landes gelingen sei, dieses bedeutende Moorschutzprojekt in die konkrete Umsetzungsphase zu bringen. „Moorschutz ist Klimaschutz. Er

braucht einen langen Atem, starke Partnerschaften und engagierte Akteure.“

Auf die lange Dauer des Projektes ging Susanna Bensch, Projektmanagerin des NLWKN, ein. „Auch wenn wir heute einen wichtigen Meilenstein feiern, liegt die eigentliche Arbeit noch vor uns. Voraussichtlich 2027 werden die Bauarbeiten an den vier Mooren abgeschlossen sein.“ Ursprünglich hatte das im September 2012 begonnene Projekt schon im August 2013 beende-

det werden sollen. Es habe sich wegen schlechter Verhandlungen über den Flächenwerb aber immer weiter verzögert.

Bensch bedankte sich bei allen Partnern und Unterstützern des Projektes - der Region Hannover, dem Amt für regionale Landesentwicklung Lahn-Weser, den Städten und Gemeinden, den Naturschutzverbänden, dem Projektbüro des Niedersächsischen Landesfonds und dem Verein Renper bei Rosse - für ihren bisherigen Engagement

und appelliert an sie, die zukünftige Mitarbeit im weiteren Projektverlauf fortzusetzen.

Das Projekt soll in die Verlängerung gehen. Ein entsprechender Antrag für eine Stützung der Projektarbeit um vier Jahre wird das Land 2022 bei der EU-Kommission einreichen. Die Erfolgsaussichten für den Antrag sind nach NLWKN-Ansicht gut. Das Land Niedersachsen stellt die erforderlichen Mittel zur Nachfinanzierung zur Verfügung.

Das ist das Projekt Hannoversche Moorgeest

Das Rosendorfer Heister Moor, Uffernlager Moor und das Schwarze Moor in der Hannoverschen Moorgeest gehören zu den wenigen weitgehend erhaltenen naturnahen Hochmooren Niedersachsens. Aufgrund der großen ökologischen Bedeutung und ihrer starken Gefährdung stehen sie unter dem Schutz der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU und sind be-

merklich als wertvollste Moorreste in der Region Hannover zu bezeichnen. Heute sind 2000 ha unter dem Schutz der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU und sind be-

2012 hatte die EU-Kommission das Projekt Hannoversche Moorgeest mit einer Laufzeit von elf Jahren bewilligt, damit die vier Hochmoore wiederwertsichtigt werden können. 58 Prozent der Gesamtkosten von 14,75 Millionen Euro trägt die EU, 35 Pro-

zent das Land Niedersachsen und 7 Prozent die Region Hannover. Das Projektbudget umfasst 2.243 Hektar in den Kommunen Weddemark, Garbsen, Langenhagen und Neuland am Rotenberg. Zur Wertvermehrung sollen Entwässerungsgräben verschlossen und Ringwälle ausverleihen ein Tief errichtet werden, welche das Regenwasser auf den Moorflächen zurückhalten. Eingeplant werden diese Maßnahmen durch zahlreiche weitere Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen.

Seit Ende 2012 läuft befristet das Flurbereinigungsverfahren mit etwa 500 Grundbesitzern und mehr als 2000 Flurstücken.

Aktuell sind etwa 89 Prozent der Flächen im Besitz der Offenen Hand. Ein Projektbüro begleitet die Verfahren über die gesamte Laufzeit. In diesem sind unter anderem die Forstwirtschaft, Verbände der Jäger, die Landwirtschaft, die Umweltschutzverbände der Wasserwirtschaft und die Naturschutzverbände vertreten.

Wasser für die Moore

Nach mehr als einem Jahrzehnt Vorlaufzeit hat das umfangreichste Naturschutzprojekt im Raum Hannover begonnen. Vier durch den Menschen geschundene Moore werden wieder vernässt und sollen ihren Ursprungszustand erreichen.

Von Bernd Haase

Hannover. Aaron Schaad kniet an einem Stab im Schwarzen Moor bei Wedemark-Resse, der aber mehr ist als nur ein Stab. Es handelt sich um eine von 120 Messstellen in den Mooren im Nordwesten Hannovers, mit denen sich der Grundwasserstand überwachen lässt. Das spielt die entscheidende Rolle beim größten Naturschutzvorhaben in der Region. „Es geht um fünf bis zehn Zentimeter“, sagt Schaad, technischer Leiter beim Projekt „Hannoversche Mooregeest“. Um diese Marke soll der Pegel steigen, damit vier Moore im Bereich der Städte Nisastack, Langenhagen, Garbsen und der Gemeinde Wedemark wieder in vollem Umfang ihren Namen verlieren.

Otterlagener, Bissendorfer, Halsterter und Seiswarner Moor sind Hochmoore, entstanden seit dem Ende der letzten Eiszeit vor 9000 Jahren durch Zersetzung von



Intakte Moore sind aktive Ökosysteme. Sie sind ein Gewinn für Naturschutz, Wasser- und Nährstoffhaushalt und für das Klima, weil sie Kohlendioxid speichern.

Olaf Lies, Niedersächsischer Umweltminister

Pflanzenmaterial in Flaschen. „Intakte Moore sind aktive Ökosysteme. Sie sind ein Gewinn für Naturschutz, Wasser- und Nährstoffhaushalt und für das Klima, weil sie Kohlendioxid speichern“, sagte kürzlich Niedersächsischer Umweltminister Olaf Lies bei einem Besuch im Otterlagener Moor.

Flächen stehen unter Naturschutz
Lange Zeit haben die Menschen das anders gesehen. Sie haben Flächen trockengelegt, um sie landwirtschaftlich nutzen zu können und um den Torf als Brenn- und Düngematerial verwenden zu können. Als Folge sackte der Torf in sich zusammen, die Moore verbuschten und wasserziehende Bäume wie Birken trauteten sich aus. Die moortypischen Pflanzen wie der Sonnentau, Spezialisten für nährstoffarmes, saures Milieu, wichen zurück oder verschwanden



Im Otterlagener Moor gibt es noch weitgehend intakte Flächen.

FOTOS: TH. SCHAARSCHNEIT

ganz. Mittlerweile stehen die vier Moore, die zusammen eine Fläche von 2243 Hektar (das entspricht etwa einem Zehntel des Stadtgebiets von Hannover) haben, zwar sämtlich unter Naturschutz – aber ein bloßer Verwaltungsakt heilt die Wunden nicht.

Projekt kostet 15 Millionen Euro
Schon 2007 hatte die Region Hannover die „Hannoversche Mooregeest“ aufgelegt. Im Prinzip klingt es simpel. Um Niederschlagswas-

ser in den Moorkörpern zu halten, müssen insgesamt 37 Kilometer Entwässerungsgräben wieder verschlossen, vier Stauwerke, 38 Überläufe und 60 Kilometer Dämme aus auch im Gebiet vorhandenen Torfgebaut werden. Trotzdem sind bis zum Beginn der Arbeiten vor einigen Wochen 14 Jahre ins Land gegangen. Seit 2012 ist das Land Niedersachsen Träger des knapp 15 Millionen Euro teuren Projekts, das die Europäische Union zu mehr als der Hälfte dieser

Summe aus ihren Naturschutztopfen fördert.

Komplizierte Flurbereinigung

„Das Flurbereinigungsverfahren war wesentlich komplizierter als zunächst gedacht“, sagt Susanne Brosch vom Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN), als Managerin zuständig für das Gesamtprojekt. Die Behörden müssen sich mit 900 Grundstückseigentümern einig werden, die ihre Flächen entweder verkaufen, tauschen oder die Arbeiten auf ihrem gestatten können.

Manchmal waren die Besitzverhältnisse etwa bei Erbengemeinschaften kompliziert, es gab auch offene Widestände“, sagt Brosch. Insgesamt rund ein Dutzend Klagen vor Gerichten waren abhängig, mittlerweile sind alle vom Tisch. Über rund 90 Prozent der Flächen kann die öffentliche Hand inzwischen verfügen.

Wie die Moore über Jahrtausende beschaffen waren, lässt sich auch an einigen Stellen etwa im Otterlagener Moor entdecken. „Hier hat das Moor noch eine harte Haut, der Torfkörper ist bis zu fünf Meter mächtig“, sagt Marcel Hollenbach von Team Naturschutz der Region Hannover. Das Wasser von Moor-

kelken glitzert, es wachsen sogenannte Borsäurekeulen von ein bis zwei Meter Höhe. „Sie erleiden im feuchten Boden Wachstumsdepressionen, das milliachsosen“, erklärt Hollenbach.

Kraniche wieder heimisch

Userwünsches wie Kaltauheidebeeren oder Springkraut findet man hier selten bis gar nicht, dafür moortypische Pflanzen wie Glocken- und Rosmarinbeide, Moosbeere, Sonnentau und natürlich die rund 20 Torfmoosarten, die aufwachsen, sich unter der Obersticht zwitschern und einen neuen Torfkörper bilden. Kraniche sind in dem Gebiet heimisch, der Ziegenmilker blüht, Ringelottern, Blinddohlen und andere Amphibien finden ihre Refugien.

„Wir haben auch Moorfrösche entdeckt“, sagt Hollenbach. Anderwo sind solche Zustände noch Zukunftsmusik. Damit sich das ändert, sitzt etwa Götz Böckmann

von der Garbsener Forst- und Landschaftspfirma HDS in seinem Kleinbagger. Er entfernt aus einem Entwässerungsgraben das Bewuchs aus Pfeifengras und Einsen bis auf den mineralischen Untergrund und schließt dann den Abfluss mit vorhandenes Material. „Das wird im Prinzip überall so gemacht, aber oft mit größeren Maschinen“, erklärt Schaad.



Ein Landschaftsbauer verzichtet mit dem Kleinbagger Entwässerungsgräben.

Sämtliche Arbeiten sollen in Jahr 2027 abgeschlossen sein und damit vier Jahre später als ursprünglich geplant. „In fünf bis zehn Jahren wird man dann hoffentlich deutliche Resultate sehen“, sagt Projektleiterin Brosch. Das betrifft die Vegetation, Flora und Fauna. Was darunter passiert, ist eine Geduldfrage für Generationen. Tiefschichten in Hochmooren, die ihren Namen wegen der urhügelförmigen Überhöhung der Landschaft haben, wachsen nur um jährlich etwa einen Millimeter.



Der technische Leiter beim Projekt „Hannoversche Mooregeest“, Aaron Schaad, kontrolliert eine der 120 Grundwasserstandsstellen.

05.11.2022 (Neustädter Zeitung)

Nur umfangreiche Rodung führt zum Renaturierungsziel

Bäume auf 45 Hektar fallen für Hannoversche Moorgeest

Otternhagen (os). Kahlschlag soweit das Auge reicht - und am Rande der Hinweis auf ein Naturschutzprojekt: Wie passt das zusammen? Gut, teilt der Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) auf Anfrage der Neustädter Zeitung mit. Die Fällungen von zahllosen Kiefern und Birken für die „Trassenfreistellungen“ im Otternhagener Moor empfanden viele als starken Eingriff. Er sei aber notwendig, weil nur so auf einer Arbeitszone der notwendige Torf gewonnen werden kann, um in einem zweiten Schritt die Moordämme zum Regenwasserstichlauf zu errichten. „Die Dämme verlaufen nach einem ausgeklügelten System, welches der Topografie in den Mooren Rechnung trägt und den Wasserabfluss verhindert“, so NLWKN-Sprecherin Bettina S. Dörr.



Baumfällungen für den Klimaschutz: Im Otternhagener Moor wird auf 45 Hektar gerodet, damit die Flächen wieder vernässen können und weniger CO2 abgeben. Foto: Seitz



Schweres Gerät ist im Einsatz.

Das Gesamtgebiet ist so groß wie rund 63 Fußballfelder, bisher sind jedoch erst 18 Hektar Bläse gefällt worden. Es handelt sich fast ausschließlich um Kiefern und Birken, besonders Bläse, die zum Beispiel Lebensräume für Tiere wie die Fledermaus bieten, bleiben in Einzelbäumen stehen und sorgen im Zweifel für leichte Änderungen an der Trasse. Ende Februar werden die Rodungen zunächst unterbrochen, erst im August dürfen sie weitergehen, um die Brut- und Setzzeit nicht zu stören. Ende 2023 soll das Projekt abgeschlossen werden, bis dahin

Foto: Jens Fehring, NLWKN

werden die Flächen in Teilen durch Mulchen oder Fräsen der Baumstübe weiter für den Dammbau vorbereitet. Aus Torf werden Wälle und Grabenverläufe hergestellt. Die Dämme sind knapp einen Meter hoch, am Fuß bis zu sieben Meter breit, rund drei Meter beträgt die Kronebreite. Die Renaturierung der Hannoverschen Moorgeest in diesem Bereich wird gemäß der Planungen 14,7 Millionen Euro kosten. Mit 56 Prozent trägt die EU den größten Teil, das Land Niedersachsen ist mit 35 Prozent an der Finanzierung beteiligt. Die Region Hannover steuert rund

sieben Prozent bei. Wald gab es ursprünglich in den nassen Moorgebieten nicht. „Der in den letzten 60 Jahren aufgewachsene Wald aus Kiefern und Birken konnte sich nur etablieren, weil die Moore in den zurückliegenden Jahrzehnten von den Eigentümern für den Handwerftorf massiv entwässert wurden“, so das NLWKN. Das LIFE+-Projekt „Hannoversche Moorgeest“ soll die wertvollen europäisch geschützten FFH-Moor-Lebensraumtypen und -Arten wie „Lebende Hochmoore“ oder „Übergangs- und Schwammmoore“ erhalten und fördern. Das Land

Niedersachsen und die Bundesrepublik Deutschland haben sich hierzu gegenüber der EU-Kommission verpflichtet. Werden die Moorflächen zu trocken, mineralisiert der Torf und setzt in hohem Maße CO2 frei. Auch wenn schon lange kein Torf mehr gestochen werden darf, läuft die Entwässerung weiter, daran haben auch die Bläse erheblichen Anteil. Nach Berechnungen sollen „die Moore nach der Renaturierung mindestens 2.700 Tonnen CO2 weniger pro Jahr ausstoßen. Die Bilanz sowohl für den Naturschutz als auch für den Klimaschutz ist eindeutig positiv“.



Foto: Marcel Hollenbach, Region Hannover



HANNOVERSCHE
MOORGEEST



Vielen Dank für
Ihre Aufmerksamkeit!